

Johann Heinrich Hasse

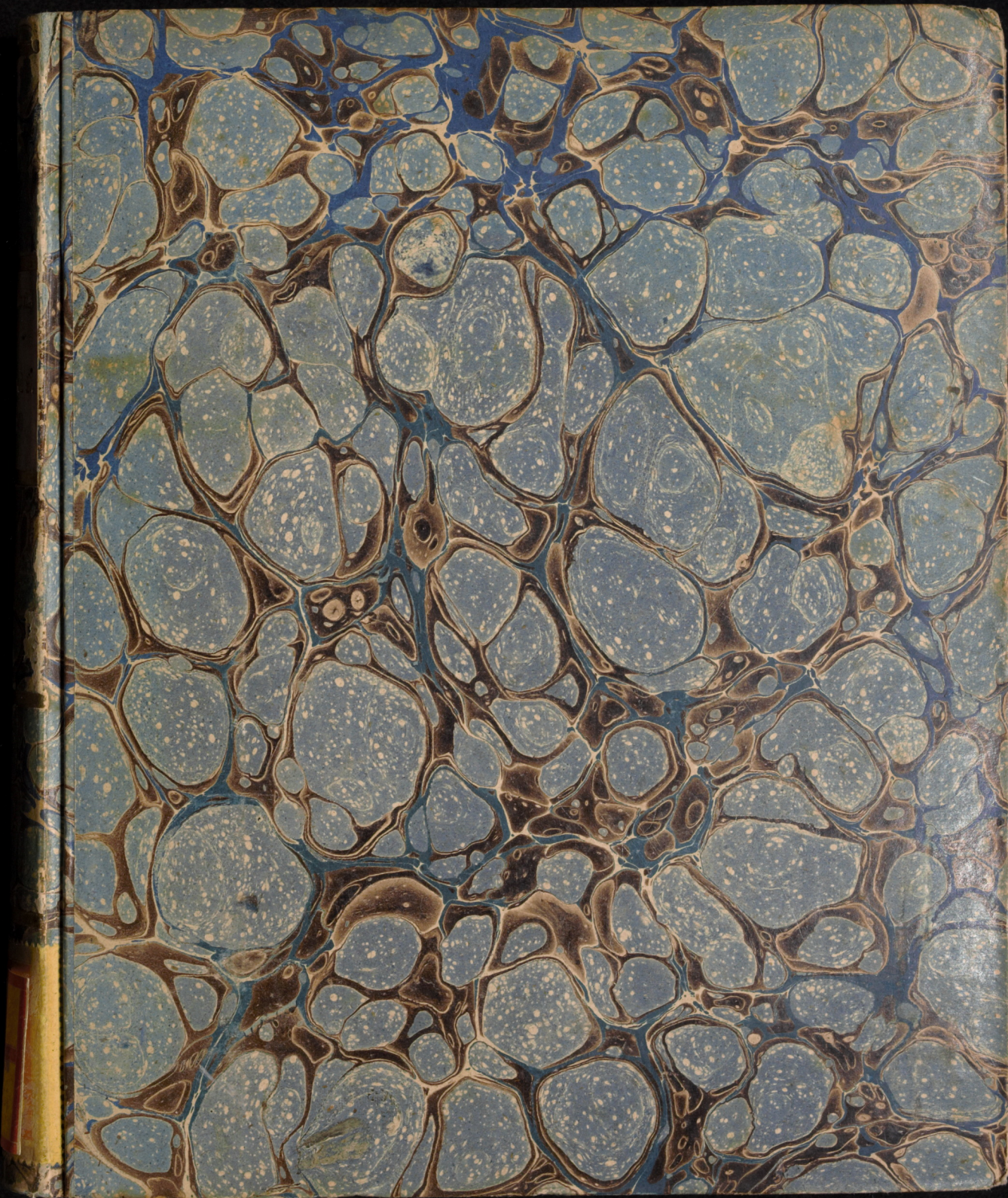
Beweiß Wieder M. Gerhard, Daß Aus denen Sprüchen Col. I. 13.-20. und Eph. I. 10. Die Wiederbringung aller Dinge nicht könne behauptet werden, Und der Spruch Hebr. II. 16. Wieder solche Wiederbringung annoch veste stehe\$ngeführet Von J. H. H., Rostoch. Theol. Stud.

Rostock: gedruckt bey Joh. Jac. Adlern, Hoch-Fürstl. und Acad. Buchdr., [1728]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1831814935>

Druck Freier  Zugang





Leihgebühren:

4 Hornfelsplatten — von Professor Jaenichen, des Geolog. Sa-
kultät zu Rostock; dem Mag. Kockmann und dem
Stud. Theol. J. H. H. zu Rostock — wider Ab Mag.
Ludwig Gerhard's System, von der Hindesbringung
aller Dinge. "

M. L. 9
9070

of
th.
"



Beweis
Wieder
M. GERHARD,

Daß
Aus denen Sprüchen Col. I. 13. 20.
und Eph. I. 10.

Die
SSiederbringung
aller Dinge

nicht könne behauptet werden,
Und der Spruch Hebr. II. 16.

Wieder solche
SSiederbringung
annoch veste stehe,
geführt

Von
J. H. H., Rostock.
Theol. Stud.

Rostock, gedruckt bey Joh. Jac. Adlern, Hoch-Fürstl. und Acad. Buchdr.

Denen
Wohl-Edlen, Groß-Nichtbahren
und Wohl-Eürnehmen Herrn,
Herrn Welfesten/
und Sämtlichen
Weiß-Gliedern
Der
Löblichen Kramer-
COMPAGNIE,
Seinen Beehrtesten Sönnern
dediciret

diese wenige Blätter
unter Herzlicher Anwünschung alles
beständigen Wohlergehens,

D S R S

Zu allen Diensten bereitwilligster Diener

J. H. H., Rostock.

* * * * *

COL. I. V. 19. und 20.



Sie müssen hie erstlich die Über-
setzung des Herrn Mag. Gerhards be-
leuchten, ob die in allen Puncten recht ge-
troffen sey. Was demnach selbige anlan-
get, so ist sie folgende: Dieweil er
(nemlich der Vater v. 12.) hat Wohl-
gefallen gehabt, alle die Fülle in demselben zu woh-
nen, (das ist: Es hat dem Vater beliebet, daß alle
die Fülle aller Göttlichen Lebens-Kräfte in ihm,
als in Gottes ewigen Central-Liebe, wohnen sollte,
woraus sich dieselbe ursprünglich in alle mit Christo
sich auf einigerley Weise vereinigende, und ihm sich
willig unterwerffende Geschöpfe, nach der Fähig-
keit eines jeglichen ergeußt.) v. 20. Und durch den-
selben wiederum mit einander zu versöhnen alle die
Dinge in demselben, in dem er Friede gemacht hat
durch das Blut seines Creuzes, ja eben durch den-
selbigen, es seyn nun die Dinge auf der Erden, oder
die Dinge in denen Himmeln. Ich muß mich von
Herken verwundern, warum der Herr Magister bey den Wör-
ten: Alle die Fülle in demselben zu wohnen, sich
nicht beruffen habe auf den Locum Parallelum. Coloss. II. 9.
In Ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leib-
haftig. Hätte er solches gethan, so wäre er nicht auf eine
recht abentheurliche Paraphrasin gefallen. Es führen aber die
Worte: ἐν αὐτῷ πᾶν τὸ πληρῆμα κατοικῆσαι dieses im
Munde: In der Menschlichen Natur Christi sollten die Persön-
lichkeit, Gottheit und Göttlichen Eigenschaften des Sohnes
Gottes wohnen, und siehet also der Geist Gottes auf die pers-
öhnliche

Ähnliche Vereinigung in Christo Jesu. Denn daß (1) in den Worten: *ἐν αὐτῷ* von Christo nach seiner menschlichen Natur die Rede, ist auch daher klar, weil des Wohlgefallens des Vaters gedacht wird, nach welchem (Wohlgefallen) in Christo die Fülle wohnet. Es kan ja aber in Christo nach seiner Göttlichen Natur nichts, NB. nach dem Wohlgefallen des Vaters wohnen, sintemahlen Christus nach seiner Göttlichen Natur sein Göttliches Wesen und Eigenschaften ex absoluta necessitate von seinem himmlischen Vater durch die ewige Gebuhrt empfangen, so daß Gott der Vater nicht könnte Gott der Vater seyn, wenn solches nicht geschehen müssen. Dahero muß durch *ἐν αὐτῷ* auf Christum nach seiner menschlichen Natur gesehen werden. Daß auch (2) *πληρωμα* hie die Persönlichkeit, Gottheit und Göttlichen Eigenschaften des Sohnes Gottes bedeute, erhellet deutlich aus dem angeführten Loco Parallelo Coloss. II. 9. Ich möchte aber doch wol wissen, was der Herr Magister durch die Göttlichen Lebens-Kräfte meyne. Verstehet er etwa die Göttlichen Eigenschaften des Sohnes Gottes, so frage ich: Warum gedencet er nur der Göttlichen Eigenschaften und nicht des Wesens und der Person des Sohnes Gottes? Oder verstehet er was anders? Zum wenigsten kan man seine Meynung aus dem Zusammenhang der Worte nicht vernehmen. Und worauf soll das Wort: Dieselbe, wenn er schreibt: woraus sich dieselbe = = ergeußt, gehen? Auf die Fülle der Göttlichen Lebens-Kräfte? So hieß es denn: Die Fülle der Göttlichen Lebens-Kräfte ergießten sich in die Geschöpfe, und daß wäre der Fanaticorum ihre Vergötterung; Oder aber soll es gehen auf die von ihm gedachte Gottes ewige Central-Liebe, so möchte ich gerne vernehmen, ob er hie die wesentliche Liebe Gottes, oder die Liebe Gottes, welche Christus durch seine Gnugthuung erworben, verstehet? Verstehet er die wesentliche Liebe Gottes, so glaubet er, daß selbige sich in die Geschöpfe Gottes ergeußt, und das zeigte abermahl eine Fanatische Vergötterung an. Meynet er aber die Liebe Gottes, welche uns Christus durch seine Gnugthuung erworben, so frage ich ferner: Welche sollen denn durch die Geschöpfe,

schöpfe, in welche sich die Liebe erguſt, verstanden werden? Die Teuffel? Sind das ſich Chriſto willig unterwerffende Geſchöpfe? Sollen die Leb-loſen und unnützfliche Geſchöpfe verstanden werden? Sind das mit Chriſto ſich auf einigerley Weiſe vereinigende Geſchöpfe? Oder meynet er alle Menſchen? Sind denn nicht alle Menſchen der erworbenen Liebe Gottes ratione acquisitionis gleichfähig? Ja freylich! Warum ſeſet er dann: Die Liebe Gottes erguſt ſich in die Geſchöpfe nach der Fähigkeit eines jeglichen? Es iſt auch beſſer geredt, wenn man ſpricht: Die erworbene Liebe Gottes erſtrecket ſich über die Menſchen, als: die erworbene Liebe Gottes erguſt ſich in die Menſchen. So ſiehet auch der Herr Magiſter Gerhard in die Ueberſetzung hinein: mit einander, da er ſchreibet: Und durch denſelben wiederum mit einander zu verſöhnen. Denn da heiſt es: καὶ δι' αὐτοῦ ἀποκαταλλάξαι πάντα εἰς αὐτόν. Und durch Ihn wieder zu verſöhnen alles zu Ihm. Und wer hat ihm erlaubet πάντα zu überſetzen: Alle (NB.) die Dinge. So hat er auch nicht recht geſeſet: Indem er Friede gemacht hat. εἰρηνοποιήσας, ſondern es heiſt: Friede gemacht habende, oder: Welcher Friede gemacht hat. Denn es iſt ja die Friedemachung nicht eine Urſache der Verſöhnung, ſondern die Verſöhnung eine Urſache der Friedemachung/ als welche die Frucht der Verſöhnung iſt. Nun wollen wir auch fürs andere ſehen, welches der Sinn des Heiligen Geiſtes ſey. Es fragt ſich ob unter πάντι der Geiſt des Teuffels mit einzuschließen ſey? Herr Gerhard antwortet: Ja. Aber womit wil er ſolches beweifen? Damit, weil v. 16. unter τὰ πάντα der Geiſt des Teuffels mit eingeschloſſen wird, und ſeſet ferner pag. 413. Es wäre gottloſ, wenn man den Geiſt des Teuffels alhie ausschließen, und den Sohn Gottes alſo zu einem particuliren Schöpffer unverſchämter Weiſe machen wolte. Der Schluß hieß demnach alſo: Wer den Geiſt des Teuffels alhie (in dieſem Spruch

che) ausschließet, der machet den Sohn Gottes zu einem particuliren Schöpffer unverschämter Weise. O eine feine Folge, ich muß mich wundern, wie der Herr Magister so schön concludiren kan; Mein guter Herr Magister, er hätte besser gethan, wenn er mit diesem seinen wichtigen Schluß zu Hause geblieben wäre. Ein anders ist, den Geist des Teuffels von der Schöpfung des Sohns Gottes, welcher alles erschaffen, ausschließen, und sagen: es werde an keinem Ort in der heiligen Schrift gedacht, daß der Sohn Gottes den Geist des Teuffels erschaffen, wer das sagte der wäre ein gottloser Bube, und machte den Sohn Gottes zu einem particuliren Schöpffer, da doch 3. e. Joh. I. 3. steht: Alle Dinge sind durch Dasselbe gemacht, und ohne Dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Ein anders ist sagen: Der Heilige Geist gedencet an diesem Ort Col. I. 16. des Geistes des Teuffels nicht. Muß denn nothwendig, wenn von der Schöpfung in den Sprüchen der Heil. Schrift geredet wird, aller Geschöpfe gedacht werden? Nein! So steht Jerem. XXVII. 5.: Ich habe die Erde gemacht, und Menschen und Vieh, so auf Erden sind, durch meine grosse Krafft, und ausgestreckten Arm. Wo wird hie des Himmels mit seinem Heer gedacht? Was deucht dem Herrn Magister, wenn hie jemand schließen wolte: Wer allhie den Himmel ausschließen wolte, und sagen: Der Geist Gottes handele hie nicht mit von der Schöpfung des Himmels mit seinem Heer, der machte den grossen Gott zu einem particuliren Schöpffer, würde er den nicht für absurd halten? Jedoch mein lieber Herr Magister, werde er nur nicht böse, ich kenne sein und seiner lieben Brüder der neuen Evangelisten recht freygebiges Gemüth, da sie so liberal sind, (man lese pag. 423.) ich wil auch einmahl, aber mit bessern Recht und zum bessern Endzweck liberal seyn. Worin soll dis bestehen? Darin, daß ich ihnen zugestehende der Geist des Teuffels werde unter *πάντα* Col. I. 16. mit eingeschlossen. So recht: Nun wollen wir bald den Sieg davon tragen. Ja mein guter Herr Magister, er befehle nur seinen neuen Evangelisten, daß sie die Trompeten ansetzen, um bald bald zur Victorie zu blasen. Ach ich sehe schon ihre blinkende Waffen, und mercke schon wie sie uns Streiche gnug versetzen werden;

werden; Doch ihr lieben Leute frolocket nicht, ehe ihr geseiget. Welches ist nun das grosse Schlacht-Schwerdt da ihr mit gewinnen wollet? Hie ist's! Hie ist's! Wo? Vielleicht hastu Eulen-Augen, daß du es nicht sehen kanst, denn du bist, der Lehre nach, von denen Orthodoxis gezeuget, die Eulen-Augen haben. Solte der Magister Gerhard sich nicht schämen in seinen Adern ull'd Blut, daß er so spröde und gottlos pag. 428. geschrieben: Siehe mich doch recht an, mein lieber Orthodoxe! Und lege doch deine Eulen-Augen endlich ab, so wirstu meine Klarheit wol vertragen können 2c. Lasset uns mahl eur Schwerdt recht sehen? Gar gerne! es siehet also aus: Da v. 16. nach eigenem Geständniß der Orthodoxorum, der Geist des Teuffels mit begriffen ist unter allen den Dingen, NB. die in den Himmeln und auf Erden sind: so muß derselbe Geist ja auch wol im 20. Vers mit begriffen seyn unter allen den Dingen, NB. die in den Himmeln und auf Erden sind: oder ich muß eine gar triffrige Ursache geben können, warum man den Geist des Teuffels von allen den Dingen, NB. die in den Himmeln und auf Erden sind, im 20. Vers mit Recht ausschliessen könnte; da doch derselbe Geist im 16. Vers unter allen den Dingen, NB. die in den Himmeln und auf Erden sind, nohtwendig mit einzuschliessen ist. Mein Herr Magister womit beweiset er, daß der Geist des Teuffels mit unter *πάντες* v. 16. gehöret? Damit weil von allen Geschöpfen daselbst die Rede ist. Das ist recht geschlossen. Denn ab Universalis ad Particulare valet consequentia. Aber mercke er nun wohl: wenn er beweisen wil, das v. 20. zu: *πάντες* der Geist des Teuffels müsse mitgezogen werden, so muß er ja erslich darthun, daß *πάντες* in diesem 20. Vers alle Geschöpfte bedeute, widrigenfalls, wo nemlich eine oder einige Arthen von Geschöpfen ausgenommen werden, antworte ich ihm: A particulari ad particulare non valet consequentia. Ich weiß wol daß der Herr Magister eine zwiesfache Exception hiewider hat; die Erste ist vorhanden pag. 422. f. und

und lautet also: Wenn im 16. Vers stehet, daß alle die Dinge im Himmel und auf Erden, durch den Sohn Gottes geschaffen: so werden zwar die unvernünftigen Creaturen nicht ausgeschlossen; Aber der Heilige Geist gedencket doch derselben ins besondere nicht, sondern Paulus wendet sich sofort auf die vernünftigen Creaturen, als auf den vornehmsten Theil der Welt: Sehet nur einmahl seine Worte an, die also lauten: Denn durch ihn ist alles erschaffen, das im Himmel und auf Erden ist; das sichtbare und unsichtbare; und also auch freylich Ochsen und Esel. Aber nun belieben sie weiter acht zu geben, wie der Heilige Geist alhie nicht der Ochsen und Esel ins besondere gedencket, sondern er spricht vielmehr: Beyde die Thronen und Herrschafften, und Fürstenthümer und Obrigkeiten ic. Sehet, mit diesen letzten Worten machet der Heil. Geist die Benennung a potiori, das ist, er macht die Benennung von den vernünftigen Creaturen. = = = Nun lehret uns Gottes unbetrüglisches Wort ferner also schließen: Weil der Heil. Geist in dem 16. Vers mit dem τὰ πάντα, auf die vernünftigen Creaturen insonderheit und hauptsächlich siehet: so muß denn das τὰ πάντα im 20. Vers eben auch also angesehen werden. So wäre denn der Schluß folgender: weil durch τὰ πάντα Versu 20. die vernünftige Creaturen insonderheit und hauptsächlich verstanden werden, so ist auch die Rede daselbst von dem Geist des Teuffels. Es ist aber falsch, daß alle vernünftige Geschöpfe Engeln und Menschen verstanden werden, denn sonst müste folgen, daß der Herr Jesus auch die guten Engeln NB. zu Ihm wieder versöhnet hätte; Daß aber solches nicht geschehen, werden wir hernach darthun. Da also die Proposition nicht Universal, so heist es abermahl: A Particulari ad Particulare non valet consequentia. Und womit wil der Herr Magister beweisen, daß die gefallene Engel mit unter den ἀρχαὶς καὶ ἐξουσίαις, deren im 16. Vers

16. Vers gedacht wird, stehen; wie er pag. 414. vorgiebt. Die beygefügte Ration: Denn sie werden ausdrücklich also genannt, Eph. VI. 12. hält den Stich nicht: Es läme eben so heraus, als wenn ich sagen wolte: Die Priester werden in der heiligen Schrift Engeln genannt, Apoc. I. 20. ergo gehören sie mit unter die Engel, deren gedacht werden, Ebr. I. 14. coll. v. 13. Daß aber unter die Col. V. 16. erwähnte Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer und Oberkeiten, die Teuffel nicht mit zu rechnen, beweiset der selige Schmidius in seinem Commentario über diesen Locum. Die Andere Exception stehet pag. 423. f. Wir wollen einmahl recht liberal seyn, und wollen sehen, daß das *τὰ πάντα* im 20. Vers nothwendig so allgemein zu nehmen, daß auch die übrigen Creaturen in der Welt in gleichen Grad mit einzuschließen: so müssen wir doch nun das Wort: Versöhnen, wiederum durch die Ephesische Redens-Art: ein Haupt werden, erklären. Nun sagen sie mir einmahl, H. E. W. Herren, ob denn das so ungereimt sey, daß der Gott-Mensch, Christus Jesus, das Haupt geworden der ganzen übrigen Welt, und also auch der unvernünftigen Creaturen? Ich halte nicht davor, daß ein rechtschaffener Lutheraner, der Gottes Wort annimmt, solches leugnen werde: Denn so singet ja der Psalmist: Ps. VIII. v. 7. bis 9. Du wirst Ihn, den Gott-Menschen, zum Herrn machen, über deiner Hände Werck: Alles hast du unter seine Füße gethan; Schaaf und Ochsen allzumahl; dazu auch die wilden Thiere &c. Nun höre ich wohl: unter ein Haupt gefasset werden, soll so viel heißen, als: der Gott-Mensch Christus Jesus ist das Haupt geworden aller Creaturen. Allein ein anders ist: Christus ist das Haupt geworden aller Geschöpfe, ein anders: Christus hat *τὰ πάντα* alle Menschen wiederum zu Ihm versöhnet, Jenes zeigt an, daß Christo nach Seiner menschlichen Natur das plenum Dominium super creaturas omnes (die völlige Herrschaft über alle Geschöpfe) gegeben worden, dieses, daß Christus

B

alle

alle Menschen mit Seiner Göttlichen Natur wieder ausgesöhnet. Das sind ja ganz diversi actus, ganz unterschiedliche Handlungen. Was wird nun aber durch *ὑπὸ* verstanden? Da nicht die Leblosen und auch nicht die unvernünftigen Geschöpfe können verstanden werden, denn über selbige erstreckt sich ja Christi Verdienst nicht, da ferner nicht die guten Engel können gemeinet werden, denn selbige hatten ja Gott nicht beleidiget, und brauchten also keiner Ausöhnung mit Gott, da auch nicht kan bewiesen werden, daß die bösen Engeln unter *τῶν πᾶντων* mit zurechnen, sondern vielmehr aus der Heil. Schrift klar, daß der Sohn Gottes nirgend die Engeln an sich genommen, sondern den Saamen Abraham an sich genommen, so bleibt nichts mehr übrig, als die gefallene Menschen. Was heist aber: Durch Ihn zu Ihm wieder versöhnen? Es heisset das Christus solte auch Ihm, nach seiner Göttlichen Natur, als welche durch den Fall des Menschlichen Geschlechts beleidiget war, selbst seinen Zorn durch seine vollkommene Gnugthuung stillen, und Gnade alien Menschen wieder erwerben. Ist solches denn schon geschehen? Ja freylich! Denn es stehet Col. 1. 22.: Nun aber hat er euch versöhnet, mit dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod. und 2. Cor. V. 19. Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit Ihm selber. Über das andere Membrum dieses Spruchs Col. 1. 20. besiehe ALETHAI Erläuterungs der dunklen Orter N. und N. Testaments dreyzehenden Versuch p. 202. ff. EPHES. 1. 10.

Auf daß alle Dinge zusammen unter ein Haupt verfasst würden, in Christo.

Hie rechnet M. Gerhard die gefallene Engel mit unter *ᾧ πάντα*, solches vermeinet er (1) aus Col. 1. 20. zu beweisen, allein weil dieser Spruch im vorigen wieder ihn vindiciret, so fällt auch sein vermeinter Beweis-Grund hin. (2.) Beruffet er sich auf den Context, und führet den 21. und folgenden Vers dieses 1. Cap. an die Epheser an, und schliesset, weil unter das Wort: *ᾧ πάντα*, wenn v. 12. es heist: Und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, die gefallenen Engel mit begriffen werden, so gehören sie auch mit

zu dem *πρώτῳ* Versu 10. Aber der Herr Magister soll wissen, daß im 21. und 22. Vers eine ganz andere Sache abgehandelt werde, als im 10. Vers. Im 21. und 22. wird gelehrt: daß Gott der Herr Christo nach seiner menschlichen Natur Macht, Gewalt und Herrschafft über alle Geschöpfe gegeben habe. Dis hat ja Christus durch sein Verdienst nicht erworben, sondern kömt Ihm Krafft der persöhnlichen Vereinigung zu, da Er denn das Jus hiezu so gleich in actu unionis bekommen, das gloriosum & plenissimum exercitium aber ist a Tempore Primo Sessionis ad Dextram angegangen. Im 10. Vers wird gezeigt, daß der Herr von Ewigkeit nach seinem allweisen Raht-Schluß ihm fürgesetzt, daß Christus in der Fülle der von Gott bestimmten Zeit, andern (nemlich allen Menschen) die Verfassung unter ein Haupt verdienen sollte. Nun ist der Schluß ja falsch: Weil die Teuffel mit unter *πρώτῳ* Versu 22. davon der Christo nach seiner menschlichen Natur gegebenen Herrschafft über alle Geschöpfe gehandelt wird, gehören, ergo gehören sie auch mit unter *πρώτῳ* Versu 10., also, wie gesagt, gezeigt wird, daß Gott der Herr von Ewigkeit nach seinem allweisen Raht-Schluß ihm fürgesetzt, daß Christus in der Fülle der von Gott bestimmten Zeit, andern die Verfassung unter ein Haupt verdienen sollte. Wir wollen unter Göttl. Hülffe die Sache recht umständlich betrachten; Es frägt sich, wo und wann sollte die wieder Zusammen-Verfassung unter einen Haupt geschehen? Eph. 1. 10. finden wir, daß es geschehen sollte *ἕως οἰκονομίαν τῆς πλυσίας τῶν καρῶν*. Sie wird nur einer Oeconomie gedacht, was ist das aber für eine Oeconomia? Entweder die Oeconomia in dem Reiche der Gnaden, oder die Oeconomia in dem Reiche der Herrlichkeit; Nicht die Oeconomia in dem Reiche der Herrlichkeit, denn so ist bekannt, daß daselbst nicht seyn *καιροί* Zeiten, sondern die Ewigkeit. Dahero kan die Oeconomia in dem Reiche der Herrlichkeit nicht verstanden werden, überdem, wie würde das lauten: Alles was im Himmel und auf Erden soll in der Oeconomia der ewigen Herrlichkeit unter einen Haupt gefasset werden. Es sind ja schon viele unter einem Haupte verfasst. Ja, sprichstu: Das Wort *ἀνακεφαλαιώταται* führet dieses im Munde: daß alles sey unter ein Haupt gebracht worden, noch täglich gebracht werde, und inständtze in die Ewigkeit-

ten der Ewigkeiten unter dasselbige Haupt solle gebracht werden. Aber lieber es soll geschehen in Oeconomia nicht in Oeconomis. Wie kan denn allhie diese Bedeutung statt haben? Bleibet also nur noch übrig die Oeconomie im Reiche der Gnaden. Nun frage: ich sollte die Wieder-Verfassung unter ein Haupt geschehen ratione acquisitionis oder ratione applicationis? Nicht ratione applicationis, zwar was den heiligen Willen Gottes betrifft, so sähe es der liebe Gott herglichen gerne, allein in Absicht auf die Menschen, kans nicht geschehen, denn so widersstreben ja die meisten, ergo sollte es und ist auch geschehen ratione acquisitionis. 3.) Gedencet er seinen falschen Satz daher zu beweisen, wenn er pag. 417. schreibet: Ueberdem so ist es auch daraus klar, daß die Teufel freyhlich mit zu allen den Dingen in den Himmeln zu zählen sind: weil ihnen noch wirklich einige Regionen derer Himmeln, und sonderlich die Luft-Himmel, zur Wohnung assigniret und eingeräumt sind. Denn aus diesem Fundament werden sie von Paulo ausdrücklich genannt: Fürsten die in der Luft herrschen, Eph. II. 2. Ingleichen werden sie genannt: Geister der Bosheit in den Himmlischen, verstehe in den himmlischen Orten, oder Dingen, wie es nach dem Grund-Text also lautet, Eph. VI. 12. M. Gerhard führet ferner an Hiob. I. v. 6. Es ist aber aus der Heil. Schrift klar, daß Gott, der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen, und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden, und also die Hölle ihr ordentlicher Ort ist: allein sie werden dann und wann aus ihrem ordentlichen Ort heraus gelassen, jedoch das sie die Ketten der Finsterniß allezeit anbehalten. Gleich wie ich nun nicht schliessen kan: Es wird ein Gefangener unter guter Aufsicht in ein Königs Schloß dann und wann gelassen, ergo gehöret er mit zu den Einwohnern des Schlosses, also kan ich auch nicht schliessen, der Teuffel wird dann und wann aus der Hölle ausgelassen est (interdum) ἀρχων, τῆς ἐξουίας τῆς ἀέρος. (er ist bisweilen ein Fürst, der in der Luft herrschet) Eph. II. 2. und ist auch

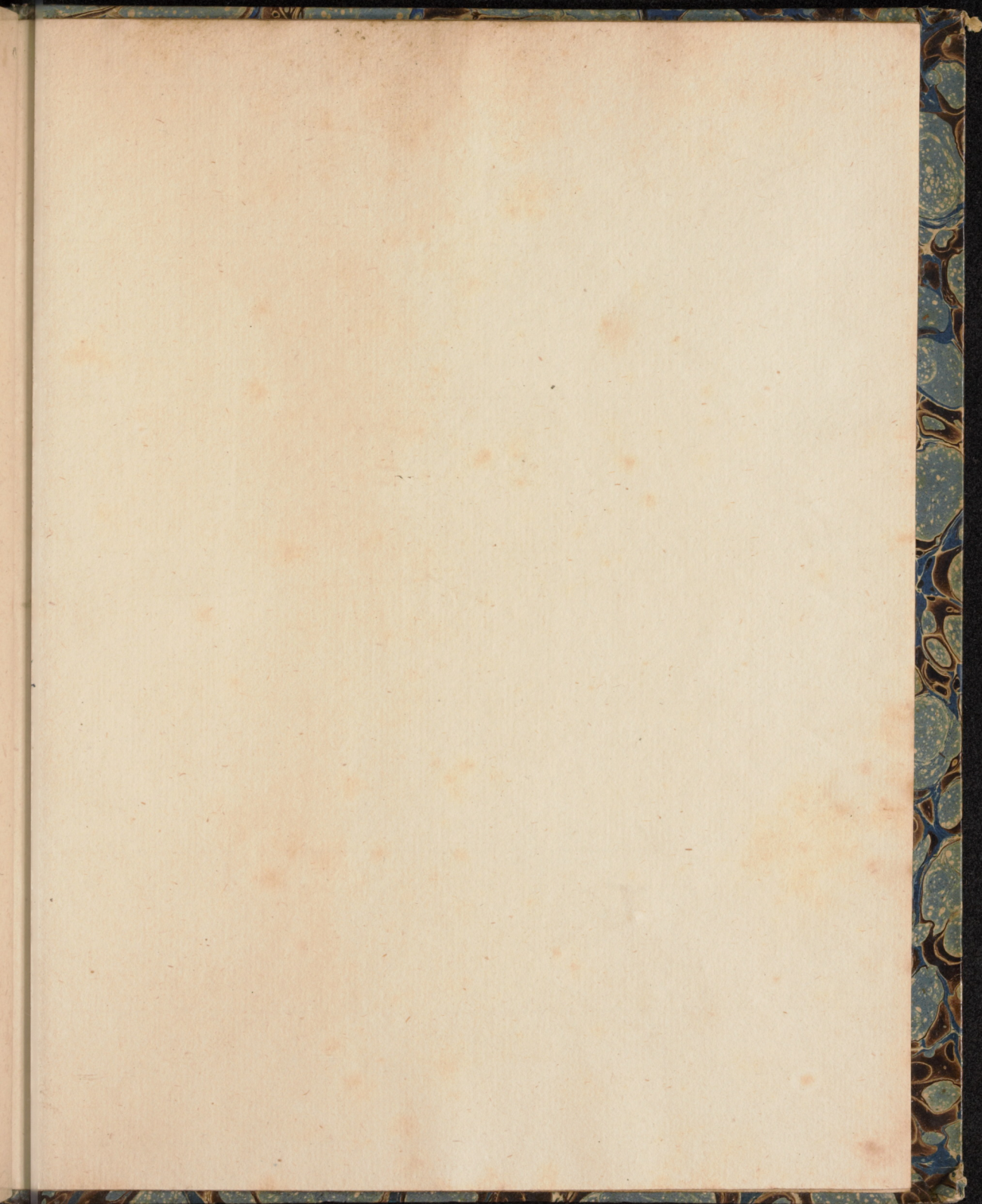
auch zu Hiobs Zeiten mit unter den Engeln Gottes in den Himmel erschienen, ergo gehöret er mit zu den Dingen in den Himmeln. Oder aber: es kommen dann und wann Spisbuben in eine Stadt, halten sich da einige Zeit auf, ergo gehören sie mit zu den Einwohnern in der Stadt. Fiat applicatio sed non ultra tertium. Schließlich da ich zum Beweiß, daß die Teuffel nicht gehören unter ^{πρωτος} Col. I. 20. den locum Hebr. II. : 6. angeführet, so muß ich noch denselben in genauere Betrachtung ziehen, kan aber nicht umhin, zum voraus mit zutheilen, was der Herr M. Gerhard p. 318. S. 385. geschrieben: Nun so bitten wir denn, daß Orthodoxi nur eine einzige Schrift = Stelle produciren mögen, worin durch den Saamen Abrahams verstanden werde die menschliche Natur? Wo sie das thun können, so wollen wir nicht ein Wort mehr sagen. Herr Magister es soll Hebr. II. 16. nicht verstanden werden die menschliche Natur an und vor sich betrachtet, sondern in Individuo die menschliche Natur, die der Sohn Gottes in der Fülle der von Gott bestimmten Zeit annehmen sollte. Ich frage: Ist diese menschliche Natur nicht der Saamen Abrahams? Das kan er nicht leugnen, denn sie stammt ja von Abraham her. Ich frage ferner: Ist diese menschliche Natur auch nicht der Saame Adams? Solches vermag er auch nicht zu leugnen, denn Abraham stammt von Adam her. Wil er sagen: Diese menschliche Natur wird ja nirgend in der Heil. Schrift der Saame Abrahams genannt, so dienet ihm zur Antwort: daß diese menschl. Natur durch eine gute Folge in der Heil. Schrift der Saame Abrahams genannt werde. Den da der Apostel Paulus Gal. III. 16. schreibt: Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus, und solches so viel heisset: Christus nach seiner Menschl. Natur wird Abrahams Saamen genannt, ergo wird ja auch die menschliche Natur Christi Abrahams Saame genannt. Und gesetzt auch, daß auch nicht mahl durch eine gute Folge in der heiligen Schrift diese menschliche Natur Abrahams Saame genannt würde, so kan der Herr Magister doch nicht leugnen, daß diese menschliche Natur

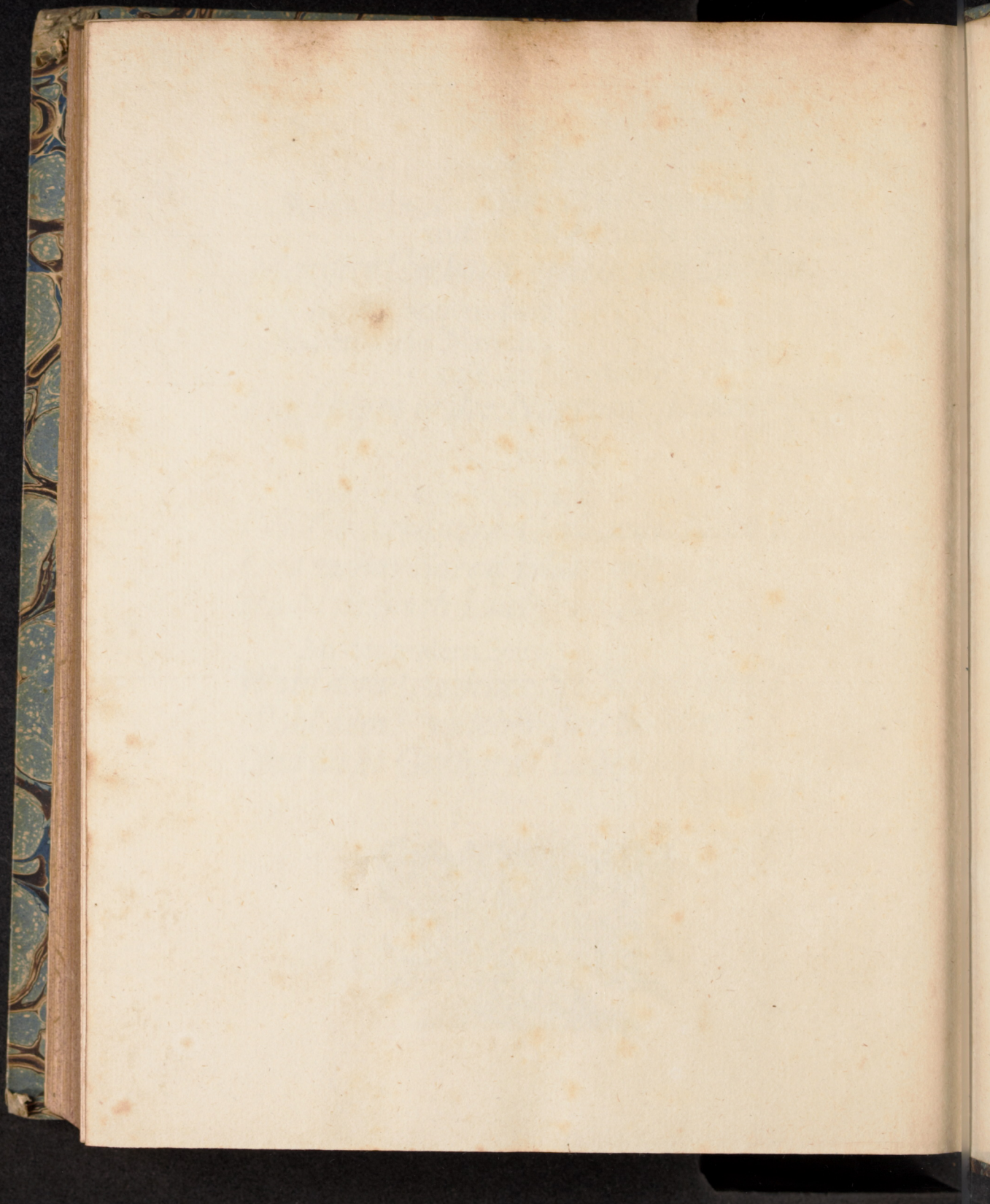
Natur Abrahams Saame sey. Ist sie aber Abrahams Saame, so kan sie ja auch Abrahams Saame genannt werden. Liegets mir nun nicht ob zu beweisen, daß der Heilige Geist Hebr. II. 16. diese menschliche Natur verstehe? Ja freylich! das beweise ich nun dahero, weil der Heilige Geist daselbst nicht vieler Saamen gedencket, sondern nur eines; Durch den einen Saamen können ja nicht die Gläubigen verstanden werden, auch nicht die Juden, denn sonst hätte der Geist Gottes gesetzt: Die Saamen in der Zahl der Vielen, auch nicht Christus, denn wie sollte das lauten: Der Sohn Gottes nimmt Christum an sich, dahero bleibt ja nur noch übrig, es müsse die menschliche Natur, die der Sohn Gottes in der Fülle der von Gott bestimmten Zeit annehmen sollte, verstanden werden. Wer hat denn den neuen Evangelisten geheissen, alhie durch den Saamen die wahren gläubigen Gliedmassen Christi, oder die Auserwählten zu verstehen. Die lassen ja den Singularem fahren, und erwählen ohne Noth dem Pluralem. Sie wendet nun Gerhard pag. 314. S. 381. ein: Daß das Wort: ἐπιλαμβάνεται in presenti indicativi stehe, nun aber könne von Christo in presenti nicht gesagt werden, daß er noch jezo die menschliche Natur annehme. Allein Herr Magister erinnert er sich wohl was Joh. XX. 2. stehet: Maria Magdalena τρέχει läufft und ἔρχεται komt zu Simon Petro * * * und λέγει sagt ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen &c. &c. Da Johannes dieses schrieb, ist sie in vergangenen Zeiten gelauffen &c. und wird es auch inskünftige thun, ja sie thut es auch noch gegenwärtig. Wils der Herr Magister so nicht haben? Nein das höret ihr wol, es bedeutet: Sie hat gelauffen. Imgleichen Matth. IV. 5. παραλαμβάνει αὐτὸν ὁ διάβολος εἰς τὴν ἀγὰ πόλιν. Es führet Ihn (Christum) der Teufel mit sich in die heil ge Stadt. Der Teufel hat Christum in vergangenen Zeiten mit sich geführt, und wird es auch inskünftige thun, er thut es auch noch gegenwärtig. Solts so nicht heißen, mein Herr Magister? Nein das höret ihr wohl, es heisset: er hat Ihn geführt. Wie wird er denn so böse, Herr Magister, daß unsere Theologi sagen:

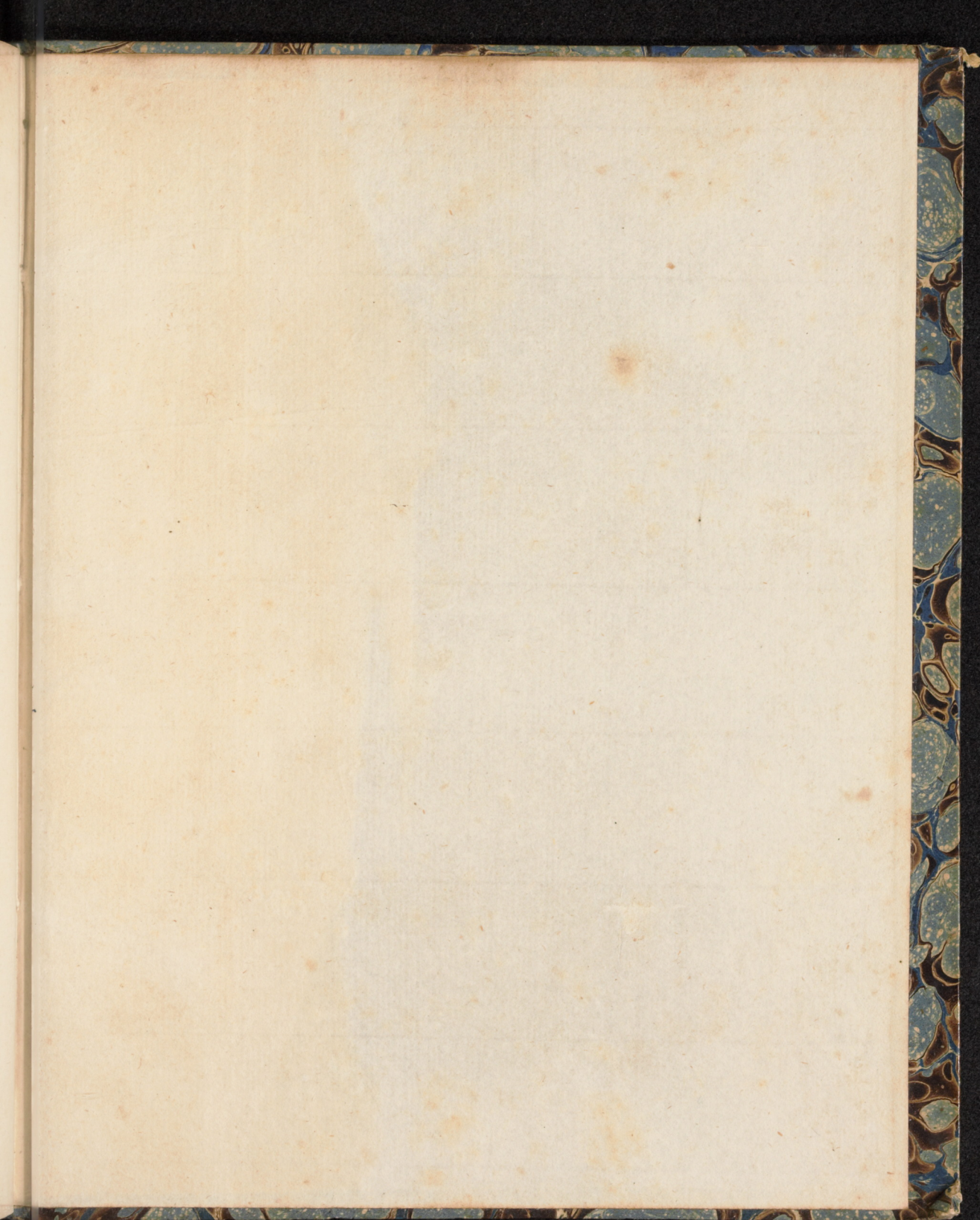
gen : es stehe Hebr. II. 16. das praesens loco perfecti. Ja, wird er sagen, daß geschicht nicht ohne Ursache, daß wir in den locis Joh. XX. 2. und Matth. IV. 5. das praesens tanquam perfectum erklären, allein wir finden auch Ursache warum es Hebr. II. 16. geschehen muß. Denn geben sie nur acht auf den Zusammenhang der Worte: v. 15. Stehet der Satz: Der Sohn Gottes hat menschliche Natur an sich genommen. Darauf wird sogleich Vers 14. und 15. der Endzweck gesetzt, warum er solches gethan: *iva* auf daß Er durch den Todt die Macht nähme, dem der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, ferner *καὶ* und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn müssen. Nun kömmt die Ursache dieses Endzwecks v. 16. *γὰρ* denn er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Saamen Abrahä nimmt er an sich. Endlich kömmt die Consequentia oder Folge v. 17. Dahero mußte er *κατὰ πάντα* nach, oder in allen Dingen (also auch im Leiden und in der Versuchung, man hätte hie bey den 18. Vers) seinen Brüdern gleich werden. Herr Magister Gerhard aber übersetzt die Particul: *γὰρ* v. 16.: Derowegen, und verläßt also ohne Noht famosum particulæ significatum, ja er läßt unverantwortlicher Weise v. 17. *κατὰ πάντα* aus und erkläret also: Um welcher Ursach Willen, und damit Er solches könnte zu Werke richten, (*ἵνα*) so mußte der Sohn Gottes freylich, wie gesagt, in Annnehmung der menschlichen Natur diesen seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde pag. 316. Nun kan der Leser, der nur nicht (nach dem Gerhardischen Stilo zu reden) Eulen-Augen hat, sehen, daß unsere Theologi weit besser bey dem klaren Worte Gottes bleiben, als Magister Gerhard. Doch eins hätte ich bald vergessen: Magister Gerhard argiret, daß es in der Zahl der Vielen heiße, Er nimmt nirgend die Engeln an sich, und schreibet pag. 394.: Wenn also des heiligen

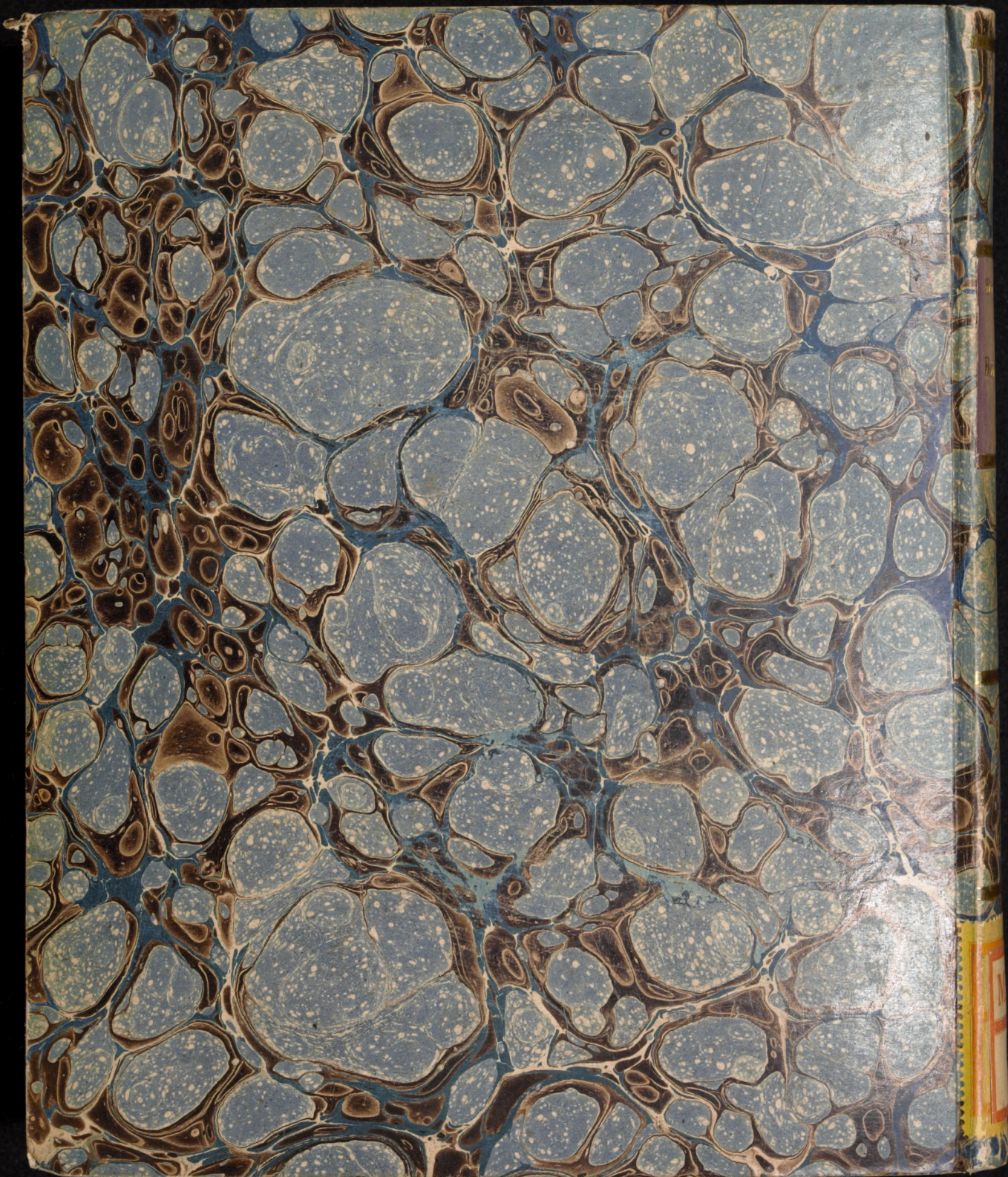
tigen Geistes Intention gewesen wäre, durch Paulum die Engel-Werdung von Christo zu leugnen: so würde er ohnstreitig nicht in der mehrern, sondern in der einzeln Zahl, geredet, und also nicht ἀγγέλων sondern ἀγγέλῃς, gesprochen haben. Allein wer siehet nicht daß ἀγγέλων hie distributive gesetzt sey: Er nimmt nirgend einen von den Engeln an sich. Man lese den seligen Schmidium in seinem Commentario, über diesen Ort, welcher solches herlich ausgeführet. So gehet demnach dieser Mittler und Erlöser die gefallene Engel nicht an. Daß sie aber einen andern Mittler bekommen sollen, davon ist keine Spur in der Heiligen Schrift verhanden. Dem einigen Mittler aber, zwischen GOTT und Menschen, CHRISTO JESU, sey Lob und Preis in Ewigkeit!

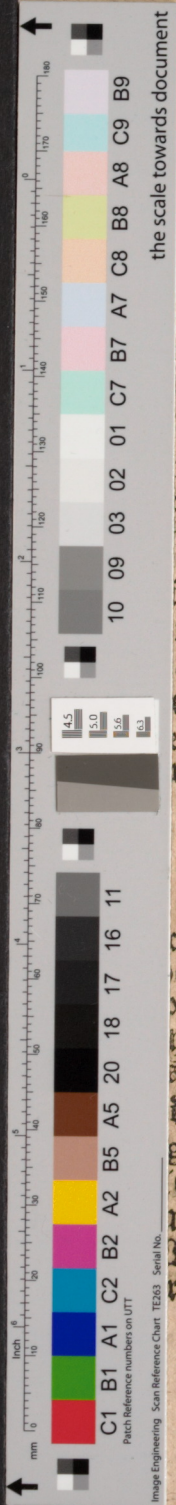












35 (5) 36
he sich die Liebe ergeußt, verstanden
uffet? Sind das sich Christo willig un-
schöpfe? Sollen die Leb-losen und unver-
standen werden? Sind das mit Christo
en Weise vereinigende Geschöpfe?
Menschen? Sind denn nicht alle Menschen
de Gottes ratione acquisitionis gleichfähig?
m sehet er dann: Die Liebe Gottes er-
Geschöpfe nach der Fähigkeit eines
auch besser geredet, wenn man spricht: Die
Gottes erstreckt sich über die Menschen, als:
ebe Gottes ergeußt sich in die Men-
auch der Herr Magister Gerhard in die Übers-
it einander, da er schreibt: Und durch
um mit einander zu versöhnen. Denn
αὐτὸς ἀποκαταλλάσσει πάντα εἰς αὐτόν. Und
er zu versöhnen alles zu Ihm. Und
et πάντα zu übersetzen: Alle (NB.) die
r auch nicht recht gesehet: Indem er Frie-
ειρηνοποίησας, sondern es heißt: Friede ge-
oder: Welcher Friede gemacht hat.
Friedemachung nicht eine Ursache der Ver-
Versöhnung eine Ursache der Friedemachung/
cht der Versöhnung ist. Nun wollen wir
en, welches der Sinn des Heiligen Geistes
ob unter παντι der Geist des Teuffels mit-
y? Herr Gerhard antwortet: Ja. Aber
b beweisen? Damit, weil v. 16. unter τῷ
des Teuffels mit eingeschlossen wird,
g. 413. Es wäre gottlos, wenn man
teuffels allhie ausschließen, und den
also zu einem particuliren Schöpfer
Beise machen wolte. Der Schluß hieß
r den Geist des Teuffels alhie (in diesem Spruch
che)
A 3